

„Schrecken ohne Ende“

Euro-Rettung: Ökonom **Walter Krämer** befürchtet bei deutschen Auslandsforderungen Ausfälle im dreistelligen Milliardenbereich

Prof. Walter Krämer

Der Ökonom Walter Krämer ist Professor für Wirtschafts- und Sozialstatistik an der TU Dortmund, Autor mehrerer Bestseller und Vorsitzender des Vereins Deutsche Sprache. Zu seinen Klassikern gehört das Werk „So lügt man mit Statistik“ (siehe Buchbesprechung). Krämer zählt innerhalb der Wissenschaft zu den schärfsten Kritikern des Euro-Rettungsschirms. In seinem Buch „Kalte Enteignung“ warnte Krämer sehr frühzeitig vor den Folgen der Euro-Rettung, die, wie er sagt, „uns um Wohlstand und Renten bringt“. Mit drastischen Worten beschreibt der streitbare Statistikprofessor leicht nachvollziehbar, was sich im Rahmen der europäischen Finanzkrise an dramatischen Entwicklungen abzeichnet. Er sieht die Fortsetzung der aktuellen Politik als einen „Schrecken ohne Ende“, nicht zuletzt getrieben durch die Interessenvertreter der deutschen Exportindustrie. Über seine Sicht der Dinge sprach Professor Walter Krämer mit Joachim Schäfer.



? Der Untertitel Ihres Buches „Kalte Enteignung“ lautet: „Wie die Euro-Rettung uns um Wohlstand und Renten bringt.“ Was müssen nach Ihrer Analyse die Menschen im Land befürchten, womit müssen sie rechnen?

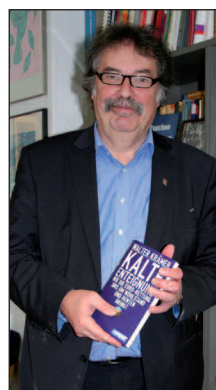
Walter Krämer: Die Leidtragenden werden zuerst die Rentner sein. Unabhängig von dem Demografieproblem fehlen uns durch die Euro-Rettung die Mittel, die künftig als Staatszuschuss in unser Rentensystem gepumpt werden müssten. Diese Mittel fehlen auch mit Blick auf die deutschen Auslandsforderungen, die zurzeit rund sechs Billionen Euro betragen. Ich gehe davon aus, dass viele Schuldner nicht in der Lage sind, die Gelder komplett an uns zurückzuzahlen. Das heißt, einen guten Teil der sechs Billionen Euro können wir abschreiben, weil er uneinbringbar sein wird. Ich überlasse es Ihrer Phantasie, sich vorzustellen, welche Infrastrukturmaßnahmen auch nur mit einem Bruchteil von sechs Billionen Euro getätigt werden könnten.

? In einem Interview mit Focus Money behaupten Sie, Deutschland habe sich im Zuge der EU-Rettungspolitik erpressbar gemacht. Wie das?

Walter Krämer: Ich darf mich in diesem Zusammenhang auf meinen bekannten Kollegen Hans-Werner Sinn, den früheren Präsidenten des IFO-Instituts, berufen, der ermittelt hat, dass die ausländischen Zentralbanken inzwischen bei der Deutschen Bundesbank mit mehreren hundert Milliarden Euro in der Kreide stehen. Nachdem die Briten nach dem Brexit die Europäische Union verlassen werden, steht Deutschland innerhalb der EU auf verlorenem Posten, wenn es um Finanzstabilität und Konsolidierung geht. Anders gesagt: Die Südländer mit ihrer expansiven Verschuldungspolitik dominieren künftig die Finanzpolitik der EU und können Deutschland mit Blick auf die Rückzahlung ihrer Zentralbankschulden jederzeit unter Druck setzen.

? Trägt nicht auch die Zinspolitik der EZB ein gerütteltes Maß an Schuld, wenn es um die von Ihnen angesprochene „kalte Enteignung“ geht?

Walter Krämer: Die EZB ist die Hauptschuldige, weil sie zugelassen hat, dass seitens der Bundesbank fast 700 Milliarden Euro an Forderungen aufgelaufen sind. Forderungen, die unter Umständen wertlos sind, wenn der Euro zerbricht. Dann ist das Geld weg. Und deshalb sind wir erpressbar.



In seinem Buch „Kalte Enteignung“ warnte Krämer sehr frühzeitig vor den Folgen der Euro-Rettung, die, wie er sagt, „uns um Wohlstand und Renten bringt.“

? Die Bundeskanzlerin hat das Überleben des Euro als eine Frage von Krieg und Frieden hochstilisiert. Diese Einschätzung halten Sie für irreführend...

Walter Krämer: Umgekehrt wird ein Schuh draus. Ohne den Euro hätten wir viel mehr Frieden in Europa. Der Euro ist doch der Hauptgrund dafür, dass es zwischen den EU-Ländern untereinander nicht mehr harmonisch zugeht. Griechenland ist ein gutes Beispiel. Ohne den Euro hätte es die Spannungen zwischen Griechenland und Deutschland niemals gegeben.

? Namhafte Wissenschaftler haben zur Lösung der Eurokrise einen Nord- und einen Süd-Euro – also einen harten und einen weichen Euro – ins Gespräch gebracht. Wäre das Ihrer Meinung nach eine Lösung, um die von Ihnen angesprochenen Probleme in den Griff zu bekommen?

Walter Krämer: Mit Sicherheit ist dieser Vorschlag ein überlegenswerter Ansatz. Bleiben wir beim Beispiel Griechenland. Griechenland wird mit dem Euro niemals mehr in der Lage sein, auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu werden, weil das Preisniveau des Landes zu hoch ist. Wir haben heute die paradoxe Situation, dass ▶

Griechenland sogar Schafskäse netto importieren muss, obwohl gerade der Schafskäse früher eines der Kernerzeugnisse Griechenlands auf dem Agrarmarkt war. Insofern wäre ein „weicher Euro“ durchaus eine Möglichkeit, damit Griechenland international wieder wettbewerbsfähig wird.

? Wäre es denn ein Königsweg, wenn Deutschland aus der Eurozone aussteigt?

Walter Krämer: Eine Rückkehr zur D-Mark wäre durchaus eine Möglichkeit, statt eines Schreckens ohne Ende, dem Schrecken ein Ende zu setzen. Natürlich würden wir dann unsere Güter erheblich teurer auf dem Weltmarkt verkaufen müssen, weil die D-Mark drastisch aufgewertet würde. Allerdings bin ich hier sehr zuversichtlich. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat Deutschland alle Aufwertungen problemlos verkraftet. Die Aufwertungen hatten zudem bewirkt, die Industrie wettbewerbsfähiger zu machen, weil sie gezwungen wurde, effizienter zu arbeiten. Insgesamt wurde durch Aufwertungen die deutsche Wirtschaft immer wieder angehalten, besser zu sein als die Wirtschaft anderer Länder. Die deutschen Tugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Qualität haben uns immer über jede Aufwertung geholfen. Das halte ich auch in der Zukunft für machbar.

? Wird die Eurokrise nach Ihrer Ansicht durch die Flüchtlingskrise noch verstärkt?

Walter Krämer: Die Flüchtlingskrise hat dazu geführt, dass wir beim Euro noch erpressbarer geworden sind. Die Italiener oder die Grie-



„Im Armutsbericht wird also nicht die Armut gemessen, sondern lediglich die Ungleichheit. Insofern verdient der Armutsbericht seinen Namen nicht.“

chen können immer damit drohen, uns alle Flüchtlinge ins Land zu schicken, wenn wir nicht das tun, was sie wollen.

? In einem Beitrag für die FAZ schreiben Sie, die ungesteuerte Zuwanderung wird die demokratische Krise in Deutschland nicht lindern, sondern die Probleme verschärfen. Von unserer politischen Elite hört man das Gegenteil...



Mit Walter Krämer sprach Joachim Schäfer

Walter Krämer: Der Zahnarzt, der Ingenieur oder der Architekt aus Aleppo wird immer die Ausnahme sein. Ein großer Teil der Migranten ist schlecht oder gar nicht ausgebildet. Viele können weder lesen noch schreiben. Dieser Personenkreis wird uns über die Sozialhilfe ausbeuten. Als Statistikprofessor beklage ich, dass die Regierung nur zögerlich bereit und willens ist, einmal zu erfassen, welche Voraussetzungen die Zugereisten eigentlich mitbringen, damit sie wo, wann und wie in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Da sehe ich eine Sorge der Regierenden, dass das Ergebnis dieser statistischen Untersuchung ein ganz anders sein könnte, als das, was man der Bevölkerung gern präsentieren würde.

? Statistik soll das nächste Stichwort sein. In Ihrem Buch „So lügt man mit Statistik“ schreiben Sie, dass mit Statistik auch Politik gemacht wird. Beispielsweise beim Armutsbericht. Auf welche Ungereimtheiten sind Sie gestoßen?

Walter Krämer: Der Armutsbericht ist ein Dauerthema. Wann ist jemand arm? Bei uns ist jemand arm, wenn er weniger als 60 Prozent des deutschen Durchschnittseinkommens zur Verfügung hat. Wenn also das Durchschnittseinkommen theoretisch in Deutschland bei 10 000 Euro monatlich liegen würde und jemand nur 5 900 Euro monatlich zur Verfügung hätte, wäre er nach der jetzigen Definition arm. Im Armutsbericht wird also nicht die Armut gemessen, sondern lediglich die Ungleichheit. Insofern verdient der Armutsbericht seinen Namen nicht. ■

IMPRESSUM

Der Selbständige
ISSN 0946-3224
Offizielles Organ des Bundesverbandes der Selbständigen/Deutscher Gewerbeverband
Hrgs: Bundesverband der Selbständigen – Reinhardtstrasse 35, 10117 Berlin
Telefon (030) 280491-0/Fax -11
Redaktion: Joachim Schäfer (verantwortlich), Thomas Brüggemann, Anita Schäfer
Fotos: BDS/Archiv

Layout & © Titel: Joachim Schäfer
Erscheinungsweise: 10 x jährlich
Gerichtsstand und Erfüllungsort: Berlin

Bezugsbedingungen:
Die Zustellung des E-Papers ist durch den Mitgliedsbeitrag zum BDS abgegolten. Bei Nichterscheinen des E-Papers infolge höherer Gewalt bestehen keine Ersatzansprüche.
© by: Bundesverband der Selbständigen

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Vorlagen und Zeichnungen übernehmen wir keine Gewähr. Die Urheberrechte an Annoncen (bei eigener Gestaltung), Entwürfen, Fotos und Vorlagen sowie der gesamten grafischen Gestaltung bleiben Bundesverband der Selbständigen und dürfen nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung weiterverwendet werden.
Briefe und Manuskripte an:

Bundesverband der Selbständigen – Reinhardtstrasse 35, 10117 Berlin
Telefon (030) 280491-0/Fax -11
Internet: www.bds-dgv.de
E-Mail: info@bds-nrw.de

Hinweis: In allen Fällen, in denen die neue Rechtschreibung mehrere Schreibweisen zulässt, wird die von der Dudenredaktion empfohlene Schreibung angewandt.